

Seltene Arten rund um den Strausberg

Landschaftspflegeverband informiert über die Wirkung von Schutzmaßnahmen.
Landwirte unterstützen die Projekte und fördern wertvolle Lebensräume.

Bad Hindelang Bei einer Exkursion des Landschaftspflegeverbands Oberallgäu-Kempton (LPV) zeigte Biodiversitätsberaterin Birgit Marzinzig rund 20 Interessierten besondere Lebensräume rund um das Imberger Horn. Sie sind alle nur durch die traditionelle landwirtschaftliche Nutzung entstanden - mit einer Mischung aus artenreichen Streuwiesen, mageren Bergweiden und extensiven (Berg-)Mähwiesen.

Nach der Fahrt auf das Imberger Horn offenbarte sich das charakteristische Allgäuer Landschaftsbild – ein Wechsel zwischen Wald und Offenland. Angekommen auf den Weideflächen der Strausbergalpe, erläuterte Kathrin Schratt vom LPV, dass ohne das menschliche Schaffen dort keine Mutterkühe grasen könnten - die natürliche Vegetation wäre größtenteils Wald. Die bis heute erhaltenen, extensiv genutzten Wiesen und Weiden besitzen eine enorme Artenvielfalt, weshalb sich der LPV für ihren Erhalt beziehungsweise die Wiederherstellung einsetzt.

Auch das nahe gelegene Strausbergmoos war ein Zwischenstopp



Dass die Vernetzung der Weidebereiche sowohl für das Vieh als auch für Schmetterlinge und das Birkhuhn notwendig sind, erfuhren die Teilnehmer bei einer Exkursion. Foto: Kevin Keiner

bei der Tour. Das Mooregebiet wird wegen seiner hohen ökologischen Wertigkeit gerne als Elitemoor der Bayerischen Alpen bezeichnet und gilt als Paradebeispiel für die Wirksamkeit von Moorschutz, Klimaschutz und Artenschutz. Auf den Weideflächen rund um den Strausbergsattel finden Arten wie Arnika, Silberdistel oder das Birkhuhn einen Lebensraum, erläuterte Kathrin Schratt.

Als nächstes ging es ins Retterschwanger Tal, wo es ein besonderes Projekt zu sehen gab: die Reaktivierung von rund einem Hektar ehemaliger Bergmähwiese.

Seit dem Jahr 2023 engagiert sich ein junger Landwirt für die Wiederherstellung der sogenannten Gehrenwiesen – ein früher regelmäßig gemähter Steilhang. Und der Einsatz zeigt Wirkung: Erste typische Pflanzenarten, wie die Perücken-Flockenblume, kehren zurück.

Im Anschluss führte die Exkursion zur Sennalpe Mitterhaus, wo Benedikt Besler die Flächen rund um die Alpe bewirtschaftet. Die Milch seiner 20 behornen Kühe verarbeitet er direkt vor Ort zu einer Vielzahl von Käsesorten. (pm)